

SJD – Die Falken Unterbezirk Gelsenkirchen

# Gelsenkirchener Kommunalwahl 2020

Fragen an die OB-Kandidierenden der demokratischen Parteien und ihre Antworten

Der Vorstand  
20.08.2020

SJD  
**DIE FALKEN**  
Unterbezirk Gelsenkirchen

## Inhalt

Vorwort.....	1
Unsere Fragen im Überblick.....	2
SPD / Karin Welge .....	3
Grüne / David Fischer .....	8
FDP / Susanne Cichos .....	13
Linke / Martin Gatzemeier .....	18
CDU / Malte Stuckmann.....	22

## Vorwort

Am 13.09.2020 sind Kommunalwahlen und als in Gelsenkirchen aktiver pädagogischer und politischer Kinder- und Jugendverband ist dies für uns von zentraler Bedeutung. Wir wollen in Gelsenkirchen neben einem Stadtrat, der sich für die Belange von Kindern, Jugendlichen und deren Familien einsetzt und dabei die freien Träger mitdenkt, auch eine\*n Oberbürgermeister\*in die/der dasselbe tut. In der gemeinsamen Broschüre mit dem Bauverein Falkenjugend Gelsenkirchen e.V. haben wir zu Beginn des Jahres schon erwähnt, dass wir offen und bunt darüber diskutieren möchten, warum wir für eine soziale und gerechte Welt kämpfen. Vor Ort ist es uns wichtig, Probleme zu benennen und gemeinsam Lösungen zu finden. Dabei wollen wir unseren Mitgliedern, Besucher\*innen, Freund\*innen, Familien und allen Bürgern der Stadt Gelsenkirchen ermöglichen, sich kritisch mit politischen Themen und Verhältnissen auseinander zu setzen.

Wir haben dieses Jahr einige Fragen gesammelt und vor den Sommerferien an die OB-Kandidat\*innen der großen demokratischen Parteien (SPD, Grüne, FDP, Linke, CDU) verschickt. Dies soll den Menschen in unserer Stadt die Möglichkeit bieten, sich mit den Vorstellungen und Zielen, welche die potentiellen Oberbürgermeister\*innen im Hinblick auf die Förderung von Kindern und Jugendlichen verfolgen möchten, zu beschäftigen.

In den Sommerferien führte der Falken Unterbezirk Gelsenkirchen in Kooperation mit den Jugendzentren des Bauvereins Falkenjugend ein 6-wöchiges Ferienprogramm durch, in dem Kinder und Jugendliche sich mit den Forderungen des Unterbezirks an die Politik auseinandersetzen konnten. Zum Thema „Her mit dem schönen Leben!“ wurde die eigene Lebenssituation reflektiert, das Lebensumfeld betrachtet und Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten ausgemacht, Wünsche und Forderungen formuliert und gestalterisch veranschaulicht.

Wer sich für die Positionen der Falken und die Wünsche und Forderungen der Kinder und Jugendlichen interessiert, ist aufgerufen das Forderungspapier des Falken Unterbezirks Gelsenkirchen zu lesen, unsere Facebook- und Instagram-Seiten zu verfolgen und sich im Stadtbild nach Aktionen der Falken umzusehen. Denn natürlich spiegeln die Antworten Kandidat\*innen nicht unbedingt die Meinung der Falken wider.

In dieser Publikation sind nun die Fragen und alle Antworten aufgelistet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde die Formatierung der Antworten angepasst und vereinheitlicht. Ansonsten sind die Antworten unverändert übernommen, wie sie bei den Falken per E-Mail eingingen.

Viel Spaß beim Lesen der Antworten wünscht euch nun

Der Vorstand des Falken Unterbezirks Gelsenkirchen

## Unsere Fragen im Überblick

1. Werden Sie sich dafür einsetzen, die Leistungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit voll anzuerkennen und auf eine zeitgemäße und verlässliche erhöhte Strukturförderung auszuweiten?
2. Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht eine aktive Antidiskriminierungs- und Gleichstellungspolitik der Kommune? Welche Bestandteile sind aus Ihrer Sicht zentral?
3. Wie kann aus Ihrer Sicht der Anteil junger Menschen, Frauen und queeren Personen in der Kommunalpolitik erhöht werden?
4. Unterstützen Sie die Forderung junger Menschen bereits vor Erreichen der Volljährigkeit als sachkundige Bürger\*innen und Mandatsträger\*innen an kommunalen Gremien teilzunehmen?
5. Wie stellen Sie sich – außerhalb von Kinder- und Jugendarbeit – attraktive Freiräume in Gelsenkirchen zur Begegnung und Freizeitnutzung für Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum vor?
6. Welche Möglichkeiten sehen Sie, ein generationenübergreifendes Gesamtkonzept für das Zusammenleben in der Stadt zu entwickeln, welches keine Generationen gegeneinander ausspielt, sondern zu mehr Sensibilität füreinander führt?
7. Was für Bestrebungen Ihrerseits gibt es, den ÖPNV auszubauen und im Sinne von Teilhabe sozioökonomisch schlechter gestellter Menschen in der Stadt zu vergünstigen? Gibt es sonstige Bestrebungen Teilhabe im Bereich Mobilität zu ermöglichen?
8. Wie können Sie im Rat der Stadt Rechtsruck, Rassismus und Antisemitismus zum Thema machen?
9. Welche Ideen haben Sie, Kindern und Jugendlichen mehr Partizipationsmöglichkeiten im politischen Kontext einzuräumen?
10. Jedes dritte Kind in Gelsenkirchen ist von Armut betroffen. Wie kann die Kinderarmut in Gelsenkirchen bekämpft werden? Wie kann weiterhin eine gute Ausbildung für alle in Gelsenkirchen sichergestellt werden?
11. In vielen Bildungsinstanzen fehlt medienpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, obwohl diese Smartphones, das Internet und social media wie selbstverständlich nutzen. Wie kann eine medienpädagogische Arbeit Bedarfsgerecht auf- und ausgebaut werden?

**1. Werden Sie sich dafür einsetzen, die Leistungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit voll anzuerkennen und auf eine zeitgemäße und verlässliche erhöhte Strukturförderung auszuweiten?**

Wir leben in einer Stadt, in der Kinder mit ganz unterschiedlichen Startbedingungen geboren werden. Die Leistungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind daher in der aktuellen Situation gar nicht hoch genug anzuerkennen. Sie bieten eine Anlaufstelle. Eine Anlaufstelle für jedes Kind und jeden Heranwachsenden in unserer Stadt, unabhängig von sozialer oder kultureller Herkunft, Religion oder sexueller Ausrichtung.

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist da und bietet einen Raum, in dem auch Problemlagen in der Familie oder dem Elternhaus angesprochen werden können. Sie bietet Raum für das einfache Zusammensein und den Spaß mit Gleichaltrigen. Sie ist ein Ort, an dem sich Kinder und Jugendliche selbst ausprobieren können und gleichzeitig die Regeln unseres gesellschaftlichen Miteinanders und der Demokratie erfahren.

Unabdingbar ist dafür eine auskömmliche und sichere Finanzierung der notwendigen Strukturen. Ob eine Dynamisierung der Ansätze hierbei möglich ist, müssen wir in den kommenden Monaten gemeinsam diskutieren.

**2. Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht eine aktive Antidiskriminierungs- und Gleichstellungspolitik der Kommune? Welche Bestandteile sind aus Ihrer Sicht zentral?**

Unsere Stadt zeichnet sich seit Jahrzehnten dadurch, dass sie bunt und vielfältig ist. In unserem alltäglichen Leben begegnen wir permanent Menschen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Sozialisation, Religion, Erfahrungen und sonstiger Einflüsse, die das Leben der Menschen maßgeblich geprägt haben und prägen. Vielfalt lässt sich nicht auf die plakativen und oftmals diskutierten Dimensionen – wie Mann/Frau, arm/reich, homo/hetero – verengen. Jeder Mensch trägt unzählige Dimensionen der Vielfalt in sich, die nicht anhand eines normativen Standards abgeglichen werden sollten und können.

Menschen werden durch ihre Vielfalt an Erfahrungen und Eigenschaften liebenswert und besonders. Ähnlich verhält es sich mit Gesellschaften. Erst durch das Zusammenkommen verschiedenster Menschen, Lebensentwürfe und Handlungsweisen bekommt unsere Stadt den Charakter, den wir so an ihr schätzen.

Da ich unsere Stadt und ihren echten Charakter echt lieb gewonnen habe, bin ich die Erste, die bereitsteht, um Diskriminierung, Ausgrenzung und Geringschätzung die Stirn zu bieten.

Die Ansätze einer Stadt können im Umgang mit Vielfalt unterschiedliche sein - sei es Aufklärung, Bereitstellung von Rückzugsorten und Hilfsangeboten oder Vorbildfunktionen. Genauso gehört aber auch eine Sanktionierung von Diskriminierung dazu, die alle Mittel des Rechtsstaats ausschöpft.

Als Oberbürgermeisterin möchte ich mit den verschiedensten Communities unserer Stadtgesellschaft in den Dialog kommen und ein Aktionsprogramm erarbeiten, das Vielfalt nicht als Herausforderung, sondern als Chance für unsere Stadt sieht – auch außerhalb der gängigen Aktions- und Gedenktage.

### **3. Wie kann aus Ihrer Sicht der Anteil junger Menschen, Frauen und queeren Personen in der Kommunalpolitik erhöht werden?**

Kommunalpolitik muss für sich den Anspruch haben ein Spiegelbild der Gesellschaft zu sein. Wenn ich gerade über die Vielfalt in unserer Gesellschaft gesprochen habe, so gilt es also auch spiegelbildlich für die Besetzung des Stadtrates.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Parteien und politische Akteure offen und transparent agieren. Transparente Politik ist der notwendige Grundstein sich an Prozessen innerhalb einer Stadtgesellschaft beteiligt zu fühlen. Durch die Ausweitung des Jugendrates, auf alle Bezirke des Stadtgebiets, welche Dank Initiative der SPD stattgefunden hat, können Jugendliche, politische Entscheidungsprozesse hautnah miterleben und selbst mitgestalten. Interesse kann so unabhängig von Schulbildung, geweckt und gefördert werden.

Darüber hinaus muss das Bewusstsein auch in der Politik dafür wachsen, dass eine Vielfalt innerhalb der eigenen Reihen für den politischen Diskurs ist. Entscheidungen, die zuvor von Menschen unterschiedlichster Herkunft, Biografie und Einstellung diskutiert wurden, sind meiner Erfahrung nach echt die besten.

### **4. Unterstützen Sie die Forderung junger Menschen bereits vor Erreichen der Volljährigkeit als sachkundige Bürger\*innen und Mandatsträger\*innen an kommunalen Gremien teilzunehmen?**

Rein rechtlich gilt für das passive Wahlrecht erst die Wählbarkeit ab 18 Jahren, auch wenn wir NRW zur Kommunalwahl bereits ab 16 Lebensjahr wählen dürfen.

Meiner Auffassung nach wäre es von Vorteil, auch junge Menschen in Mandate wählen zu können. Junge Menschen wollen mitreden, sich beteiligen und selbst gestalten. Junge Menschen setzen naturgemäß andere Akzente und haben einen anderen Blick auf unsere Welt. Ihre Sicht auf politische und gesellschaftliche Entwicklungen muss ernster genommen werden und über die Wählbarkeit wäre dies möglich.

Es muss aber auch sichergestellt sein, dass nicht nur bildungsaffine junge Menschen partizipieren. Daher ist unbedingt erforderlich, junge Menschen zu befähigen und kompetent zu machen, sich demokratischen Prozessen zu stellen.

### **5. Wie stellen Sie sich – außerhalb von Kinder- und Jugendarbeit – attraktive Freiräume in Gelsenkirchen zur Begegnung und Freizeitnutzung für Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum vor?**

Es braucht eine gute Mischung verschiedener Angebote, direkt im Quartier. Neben den Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit braucht es sicherlich auch Örtlichkeiten, in denen die Jugendlichen ohne Erwachsene unter sich sein können. - Informelle Treffpunkte.

Möglichkeiten, wie am Kußweg mit Parcour und Graffitimauer sich auszuprobieren, Trendsportanlage auf dem Consol-Gelände.

Wichtig ist hierbei, dass Konflikte mit anderen Teilen unserer Stadtgesellschaft weitestgehend vermieden werden. Ein noch so gutes Freizeitangebot bringt nichts, wenn sich Anlieger hierdurch belästigt fühlen und es zu permanenten Reibereien kommt.

**6. Welche Möglichkeiten sehen Sie, ein generationenübergreifendes Gesamtkonzept für das Zusammenleben in der Stadt zu entwickeln, welches keine Generationen gegeneinander ausspielt, sondern zu mehr Sensibilität füreinander führt?**

Nur gemeinsam mit allen Beteiligten gibt es ein konstruktives Miteinander ohne Ausgrenzung. Hierzu muss nachhaltige Stadtentwicklung beitragen! Attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche müssen auch angstfreie Räume für ältere und Menschen mit Handicap sein.

An vielen Stellen in dieser Stadt wird bereits daran gearbeitet den verschiedensten Ansprüchen unterschiedlichster Menschen in Gelsenkirchen gerecht zu werden. So gibt es die Möglichkeit am Kußweg in Schalke neben Parcour und Graffiti-Wand auch die dort installierten Sportgeräte und eine Boule-Bahn für Alt und Jung zu nutzen. Auf Consol gibt es neben der Trendsportanlage zahlreiche Events für Jung und Alt, die Gemeinsamkeiten fördern. Im Stadtteilpark Hassel gibt es konfliktfreie Angebote für alle Generationen.

Stadtteilkonferenzen müssen zum Austausch, zu Anregungen, aber auch zum gegenseitigen Verständnis für die unterschiedlichen Bedürfnisse genutzt werden. Diese Formate möchte ich stärken und stets mit offenem Ohr und hochgekrepelten Armen ansprechbar sein.

**7. Was für Bestrebungen Ihrerseits gibt es, den ÖPNV auszubauen und im Sinne von Teilhabe sozioökonomisch schlechter gestellter Menschen in der Stadt zu vergünstigen? Gibt es sonstige Bestrebungen Teilhabe im Bereich Mobilität zu ermöglichen?**

In diesem Themenbereich möchte ich mit starker kommunaler Stimme die Interessen Gelsenkirchens und der Menschen dieser Stadt platzieren.

Regionaler Betreiber des ÖPNV ist der VRR. In Gelsenkirchen gibt es mit der Bogestra, der Vestischen und der Ruhr-Bahn verschiedene Akteure, die koordiniert werden müssen. Aber natürlich macht es keinen Sinn, die Gedanken der ÖPNV-Planungen an den Stadtgrenzen enden zu lassen. Daher freue ich mich, dass ganz frisch eine engere Kooperation der Verkehrsbetriebe und Kommunen des Ruhrgebiets beschlossen wurde.

Fahrpläne müssen enger aufeinander abgestimmt werden, eine Verbindung darf interkommunal nicht nur von Hauptbahnhof zu Hauptbahnhof gedacht werden.

In den städtischen Haushalt haben wir Mittel eingeplant, mit denen ermittelt werden soll, welche zusätzlichen ÖPNV-Strecken und -Verkehre nötig wären und was eine entsprechende Realisierung kosten würde.

Vor Corona wurde die Taktfrequenz der Straßenbahnlinie 302 verändert, um so kürzer Fahrzeiten als mit dem Auto zu ermöglichen. Die Bahn ist damit auch innerhalb Gelsenkirchens echt attraktiv geworden. Es gibt das Schokoticket, das Azubi-Ticket, das Ticket für Studierende und das Sozial-Ticket.

Neben dem ÖPNV müssen aber auch andere Verkehrsarten mitgedacht und ausgebaut werden. Corona hat es vielen gezeigt – das Rad kann eine echte Alternative sein, insbesondere bei kürzeren und innerstädtischen Strecken.

Der Ausbau guter und sicherer Radwege kann diesen Trend ebenso unterstützen wie eine dichte Infrastruktur an Fahrradboxen und Leihrädern.

### **8. Wie können Sie im Rat der Stadt Rechtsruck, Rassismus und Antisemitismus zum Thema machen?**

Zunächst einmal kämpfe ich bis zum 13. September mit jeder Faser meines Körpers darum, dass es keinen echten Rechtsruck unter den Stadtverordneten geben wird. Hierbei hoffe ich sehr auf einen fairen Umgang der demokratischen Kandidaten untereinander. In der Sache eine harte Diskussion, mit offenem Visier und ohne populistische Ausflüchte.

Bis zum Wahltag und darüber hinaus, im Stadtrat und dem ganzen Stadtgebiet werde ich mit meiner klaren Haltung für die Demokratie, Toleranz und das Miteinander dieser Stadt eintreten. Menschenfeinde und Radikale haben in mir eine erbitterte Gegnerin.

### **9. Welche Ideen haben Sie, Kindern und Jugendlichen mehr Partizipationsmöglichkeiten im politischen Kontext einzuräumen?**

Neben den Jugendverbänden und dem Jugendparlament gibt es natürlich noch die Kinderbeauftragten, die ebenfalls niederschwellig, sowohl einfache als auch komplexe Sachverhalte und Fragestellungen erläutern.

Keine Spielplatzsanierung in GE darf ohne Beteiligung der wahren Experten – den Kindern selbst - erfolgen.

Aber auch der Jugendrat muss aktiv in die Beratung der politischen Gremien des Stadtrats eingebunden werden.

### **10. Jedes dritte Kind in Gelsenkirchen ist von Armut betroffen. Wie kann die Kinderarmut in Gelsenkirchen bekämpft werden? Wie kann weiterhin eine gute Ausbildung für alle in Gelsenkirchen sichergestellt werden?**

Bildung ist das Schlüsselwort, nicht nur in Gelsenkirchen. Hier hat die SPD bereits sehr früh die richtige Weichenstellung in die Wege geleitet. Ob Erstgeborenen-Besuche, frühkindliche Bildung, die Präventionskette „Kein Kind zurücklassen“, die mobile Kita, muttersprachlicher Unterricht, oder „Kein Abschluss ohne Anschluss“, die OGS. Hausbesuche bei Schulverweigerern oder der Sozialdienst Schule bereits ab der Grundschule in den Klassen 3+4 und der Sek I. Kita-Besuche, Kinderstuben, Elterncafe`s und Familienzentren in Kitas und Grundschulen, als Anlaufstellen für Eltern, Alleinerziehende und Familien, die erst kurz in Deutschland sind.

Gelsenkirchen ist hier trotz der schwierigen Haushaltssituation wegweisend. Auch hier ist die Jugendarbeit u.a. mit Hausaufgabenbetreuung und Wertschätzung der verschiedenen Talente der Kinder und Jugendlichen notwendig. Diese Angebote müssen passgenau für die unterschiedliche Klientel weiter ausgebaut werden.

Nur wer sich mit Bildung weiterentwickelt, kann unabhängig vom Elternhaus der Armutsfalle entgehen.

**11. In vielen Bildungsinstanzen fehlt medienpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, obwohl diese Smartphones, das Internet und social media wie selbstverständlich nutzen. Wie kann eine medienpädagogische Arbeit Bedarfsgerecht auf- und ausgebaut werden?**

Hier sind passgenaue Angebote unbedingt erforderlich. Zugänge müssen über Personen und Sprache der gewünschten Adressaten erfolgen.

Medienkompetenz ist aber nicht nur für Kinder und Jugendliche wichtig. Auch die Erwachsenen müssen Fake News von Tatsachenberichten unterscheiden können. Oftmals kommt es mir hier so vor, als seien die Jugendlichen uns Erwachsenen einen großen Schritt voraus – haben sie doch von vornerein die Notwendigkeit erlernt, den Wahrheitsgehalt einer Quelle zu überprüfen.

Die Ausrichtung gerade in der offenen Jugendarbeit auf Medien-Kompetenz ist zukunftsweisend und nachhaltig. Unabhängig von Bildungsfern oder Bildungsaffin und dem Elternhaus, muss ein einheitlicher Wissensstandard, auch und besonders unabhängig von schulischer Bildung erlernt werden.

**1. Werden Sie sich dafür einsetzen, die Leistungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit voll anzuerkennen und auf eine zeitgemäße und verlässliche erhöhte Strukturförderung auszuweiten?**

Ja, in jedem Fall!

Wir Grüne und ich wollen...

- mit kostenfreien Angeboten die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen ermöglichen.
- den Zugang zu Leistungen nach dem Bildungs- und Teilhabegesetz unbürokratischer und einfacher machen.
- insbesondere in Stadtvierteln, in denen die Teilhabechancen von Kindern gering sind, die Kinder- und Jugendarbeit finanziell fördern, z.B. in Rotthausen und Schalke-Nord.
- im Bund mit einer Kindergrundsicherung sicherstellen, dass alle Kinder bekommen, was sie für ihre Entwicklung brauchen.

**2. Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht eine aktive Antidiskriminierungs- und Gleichstellungspolitik der Kommune? Welche Bestandteile sind aus Ihrer Sicht zentral?**

Als Grüne treten wir in Gelsenkirchen besonders stark für Gleichstellung und Antidiskriminierung ein. Insofern haben diese Grundrechte, abgeleitet aus dem Gleichheitsgrundsatz nach Art. 3 GG, einen sehr hohen Stellenwert bei der Verfolgung unserer politischen Ziele. Ich möchte, dass die Menschen in Gelsenkirchen wieder näher zusammenrücken und solidarischer miteinander umgehen.

Wir Grüne und ich wollen deshalb...

- dass Gelsenkirchen dem Europäischen Städtebündnis gegen Rassismus (ECCAR) beitrifft.
- mehr weibliche Führungskräfte und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der städtischen Verwaltung.
- die soziale Quartiersentwicklung auf noch mehr Gebiete ausweiten. Vor allem dort, wo die Armutsquoten besonders hoch sind.
- in den Quartieren eine unkomplizierte Beratung zu Aus- und Weiterbildung.
- in allen Stadtquartieren Treffpunkte schaffen und fördern, die allen Menschen, die dort leben, offenstehen: ob alt oder jung, neu zugewandert oder alteingesessen. Dadurch bildet sich Gemeinsamkeit und sozialer Zusammenhalt.
- die Arbeit von Initiativen mit Schulen ausbauen: Demokratiearbeit leisten (zum Beispiel ein Argumentationstraining gegen Rechts).

### **3. Wie kann aus Ihrer Sicht der Anteil junger Menschen, Frauen und queeren Personen in der Kommunalpolitik erhöht werden?**

In anderen Städten wie Essen gibt es bereits wesentlich mehr Fokus auf die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt. Zum Beispiel gibt es dort queer-freundliche Cafés und Kneipen, die sich entsprechend präsentieren oder Angebote der VHS etc. Hiervon sollte Gelsenkirchen lernen und entsprechende Maßnahmen deutlich mehr fördern, insbesondere auch für junge Menschen. Wir unterstützen die Verwendung geschlechtersensibler Sprache, z. B. in unserem Wahlprogramm. Wir setzen uns ebenfalls dafür ein, dass die Stadt Gelsenkirchen hier noch konsequenter vorgeht. In Stellenausschreibungen ist dies ja bereits gesetzlich vorgeschrieben und wird entsprechend umgesetzt.

Wir Grüne und ich wollen darüber hinaus...

- den Jugendrat stärken und ihm eine kontinuierliche finanzielle Unterstützung ermöglichen.
- Jugendforen in den Stadtteilen, bei denen sich Politik und Verwaltung den Ideen junger Menschen stellen müssen und dann auch zurückmelden, was sie konkret umsetzen werden.
- Freiwillige Selbstverpflichtung der Parteien zur Diversität in der Kommunalpolitik.
- quotierte Listen für Frauen bei Kandidaturen als Selbstverpflichtung der Parteien.

### **4. Unterstützen Sie die Forderung junger Menschen bereits vor Erreichen der Volljährigkeit als sachkundige Bürger\*innen und Mandatsträger\*innen an kommunalen Gremien teilzunehmen?**

Unbedingt! Warum sollen junge Menschen mit 16 wählen können, aber sich nicht stärker in die aktive politische Gestaltung einbringen dürfen? Die Grünen und ich plädieren zudem für ein Wahlrecht von Jugendlichen bereits ab dem 14. Lebensjahr.

### **5. Wie stellen Sie sich – außerhalb von Kinder- und Jugendarbeit – attraktive Freiräume in Gelsenkirchen zur Begegnung und Freizeitnutzung für Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum vor?**

Wir Grüne und ich wollen...

- neue Jugendzentren für unterversorgte Stadtteile, wie zum Beispiel Schalke-Nord und Rotthausen und mehr kostenlose Aufenthaltsorte für junge Menschen (zum Beispiel Lern-Cafés).
- ein Kinderbüro einrichten, damit Kinder ihre Ideen und Wünsche, z. B. zu Freizeitangeboten, einbringen können. Es soll eine Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche sein, auch wenn sie Probleme haben. Mit mobilen Sprechstunden z. B. auf Spielplätzen soll das Kinderbüro möglichst viele Kinder erreichen.

**6. Welche Möglichkeiten sehen Sie, ein generationenübergreifendes Gesamtkonzept für das Zusammenleben in der Stadt zu entwickeln, welches keine Generationen gegeneinander ausspielt, sondern zu mehr Sensibilität füreinander führt?**

Der Schlüssel für ein generationenübergreifendes Gesamtkonzept liegt für mich in der Stärkung der Quartiere. Die bereits vorliegenden integrierten Handlungskonzepte bieten hier wichtige Impulse.

Wir Grüne und ich wollen deshalb...

- in vernachlässigten Stadtvierteln so schnell wie möglich deutlich erkennbare Investitionen in Straßen, Wege, Plätze und Häuser. Kitas, Schulen und Läden in der Nachbarschaft müssen durch barrierefreie, kurze Wege erreichbar sein.
- gemeinsam gestaltete Nachbarschaftsgärten und kleine Parks schaffen, die Gelegenheit zum Austausch und Erholung bieten.
- mit Quartiersfonds, aus denen z.B. Honorarkräfte finanziert werden können, die zivilgesellschaftlichen Aktivitäten der Bewohnerinnen und Bewohner fördern.
- Konflikte zwischen Nachbarn nicht unter den Teppich kehren. Professionelle Quartiers-manager\*innen sollen dauerhaft finanziert werden und dabei helfen, Lösungen für das Stadtviertel zu finden.

**7. Was für Bestrebungen Ihrerseits gibt es, den ÖPNV auszubauen und im Sinne von Teilhabe sozioökonomisch schlechter gestellter Menschen in der Stadt zu vergünstigen? Gibt es sonstige Bestrebungen Teilhabe im Bereich Mobilität zu ermöglichen?**

Wir Grüne und ich wollen einen ÖPNV aus einem Guss, sowohl für Gelsenkirchen als auch für das ganze Ruhrgebiet! Bus und Bahn sollen kostengünstig, zuverlässig und barrierefrei sein und schnell, komfortabel und sicher zum Ziel führen, selbst am Wochenende, an Feiertagen und in den Abendstunden. Auch die Fahrt in Wohngebiete am Stadtrand und die Nachbarstädte muss problemlos gelingen.

Deshalb wollen wir Grüne und ich...

- die Verlängerung der Straßenbahnlinie 302 von Buer bis Hassel.
- den Ringschluss der Straßenbahnlinie 301 von Horst zur City.
- die Anbindung der Westfälischen Hochschule an das Straßenbahnnetz.
- die Schaffung einer direkten Ost-West-Busverbindung.
- eine Expressverbindung von Buer nach Bochum.
- häufigere Taktung der Bus- und Bahnlinien – vor allem abends und an Wochenenden und Feiertagen.
- eine bessere Abstimmung des ÖPNV an die Ankunftszeiten des Fernverkehrs am Hbf.
- eine bessere Anbindung der Stadtteile.
- ÖPNV im gesamten Ruhrgebiet aus einem Guss.
- das 365-Euro-Ticket für NRW einführen.
- Den barrierefreien Ausbau vorantreiben.

## **8. Wie können Sie im Rat der Stadt Rechtsruck, Rassismus und Antisemitismus zum Thema machen?**

Dies habe ich – in meiner Rolle als Stadtverordneter – bereits mehrfach durch entsprechende Redebeiträge sowie durch Anträge meiner Fraktion oder die Unterstützung parteiübergreifender Resolutionen getan. Als Oberbürgermeister hätte ich darüber hinaus jederzeit die Möglichkeit entsprechende Redebeiträge einzubringen oder demokratische Initiativen zu unterstützen.

## **9. Welche Ideen haben Sie, Kindern und Jugendlichen mehr Partizipationsmöglichkeiten im politischen Kontext einzuräumen?**

Zunächst einmal haben viele Schulen in Gelsenkirchen demokratiepädagogische Konzepte, die es in Zusammenarbeit mit den politischen Gremien zu nutzen gilt. Die Stadt kann auch bei der Ausgestaltung dieser Konzepte, z. B. durch das ISG unterstützen. Wie oben bereits geschrieben wollen die Grünen und ich...

- den Jugendrat stärken und ihm eine kontinuierliche finanzielle Unterstützung ermöglichen.
- Jugendforen in den Stadtteilen, bei denen sich Politik und Verwaltung den Ideen junger Menschen stellen müssen und dann auch zurückmelden, was sie konkret umsetzen werden.

## **10. Jedes dritte Kind in Gelsenkirchen ist von Armut betroffen. Wie kann die Kinderarmut in Gelsenkirchen bekämpft werden? Wie kann weiterhin eine gute Ausbildung für alle in Gelsenkirchen sichergestellt werden?**

Gelsenkirchen braucht endlich realistische Wege aus der Armut! Wir sind der festen Überzeugung, dass niemand gern in Armut leben will! Den vielen Gelsenkirchener\*innen, die arbeiten wollen, müssen endlich Perspektiven geschaffen werden, ihre Tatkraft/Fähigkeiten beruflich einzubringen und sich ein gutes Einkommen zu sichern. Wir müssen sofort handeln, damit keine Generation aufwächst, die selbst nur ein Leben in Armut kennt.

Wir Grüne und ich wollen deshalb...

- die soziale Quartiersentwicklung auf noch mehr Gebiete ausweiten. Vor allem dort, wo die Armutsquoten besonders hoch sind.
- in den Quartieren eine unkomplizierte Beratung zu Aus- und Weiterbildung.
- kostenlose Bildungs-, Freizeit- und Kulturangebote für Kinder und Jugendliche ausbauen und den Zugang erleichtern. In einem ersten Schritt wollen wir erreichen, dass die Leistungen des Bildungs- und Teilhabegesetzes leicht und unbürokratisch in Anspruch genommen werden können.
- für alleinerziehende Mütter und Väter mehr Teilzeitausbildungen schaffen, um ihnen eine qualifizierte Erwerbstätigkeit zu ermöglichen.
- Kostenlose Kinderbetreuung an Abendschulen einrichten.
- Repair-Cafés professionalisieren, ausbauen und die reparierten Gegenstände in Secondhandläden verkaufen. Die Repair-Cafés zu Ausbildungsstätten machen, um Fähigkeiten und Selbstbewusstsein von Arbeitssuchenden zu fördern, wie die Repair-Kaufhauskette „de Kringwinkel“ in Belgien. Auch eine

Fahrradstation am Hauptbahnhof könnte zur Ausbildung von Zweiradmechaniker\*innen genutzt werden. Der Fahrradboom zeigt, dass dies ein Beruf mit Zukunft ist.

- Ein Modellprojekt entwickeln, bei dem Karriereberatung/Jobvermittlung des Jobcenters von Zahlung der Leistungen strikt getrennt wird!

**11. In vielen Bildungsinstanzen fehlt medienpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, obwohl diese Smartphones, das Internet und social media wie selbstverständlich nutzen. Wie kann eine medienpädagogische Arbeit Bedarfsgerecht auf- und ausgebaut werden?**

Die Digitalisierung unserer Schulen hat zwar mit einer guten Glasfaseranbindung begonnen, bedarf jedoch weiterer millionenschwerer Investitionen. Das Ziel der digitalen Bildung ist der mündige Mensch, der in der Lage ist, die vielfältigen Möglichkeiten der Kommunikation im Internet kritisch, kreativ und sozial verantwortlich zu nutzen.

Wir Grüne und ich wollen deshalb...

- dass Investitionen vorrangig in genügend großen Bandbreiten für den reibungslosen Internetzugang zur Verfügung stehen, ebenso wie flächendeckendes W-LAN in allen Schulräumen bzw. Bildungsinstitutionen und eine datenschutzsichere Speicherungsmöglichkeit.
- die technische Ausstattung (z. B. Endgeräte) richtet sich nach den pädagogischen Nutzungskonzepten der Schulen.
- für die technische Betreuung der IT-Ausstattung muss die Stadt den Schulen genügend Fachpersonal bereitstellen, welches schnelle Problemlösungen garantiert.
- das Land NRW muss eine fortwährende Professionalisierung der Lehrkräfte im Umgang mit digitalen Medien und Konzepten unterstützen.

**1. Werden Sie sich dafür einsetzen, die Leistungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit voll anzuerkennen und auf eine zeitgemäße und verlässliche erhöhte Strukturförderung auszuweiten?**

Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der professionellen sozialen Arbeit und begleitet Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg in die erwachsene Selbstständigkeit und Mündigkeit und integriert sie in gesellschaftliche Prozesse. Diese Aufgabe ist von herausragender Wichtigkeit für unsere Gesellschaft! Die Arbeit muss in ihrer jetzigen Form gesichert oder sogar ausgebaut werden, das ist natürlich abhängig von der Nachfrage der jungen Menschen.

**2. Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht eine aktive Antidiskriminierungs- und Gleichstellungspolitik der Kommune? Welche Bestandteile sind aus Ihrer Sicht zentral?**

Eine Antidiskriminierungs- und Gleichstellungspolitik muss in der Kommune einen wichtigen Stellenwert haben. Etwas anderes ist für mich nicht möglich. Diskriminierung muss immer angeprangert werden. Oftmals richtet sich Diskriminierung leider gegen Minderheiten und Frauen. Wir müssen hier unbedingt schon früh sensibilisieren. Denn nichts ist erniedrigender, als diskriminiert zu werden, egal aus welchem Grund.

**3. Wie kann aus Ihrer Sicht der Anteil junger Menschen, Frauen und queeren Personen in der Kommunalpolitik erhöht werden?**

Politik hat das Problem, dass der Querschnitt der Bevölkerung nicht in der Politik abgebildet wird. Das fällt unter anderem dann auf, wenn man sich den Altersdurchschnitt der Bevölkerung ansieht und diesen mit dem Altersdurchschnitt von Parteien vergleicht. Es fällt direkt auf, dass Parteien, einige mehr und einige weniger, über diesem Durchschnitt liegen. Außerdem ist der Frauenanteil in den Parteien deutlich unter dem Frauenanteil in der Bevölkerung. Das sind nur zwei Beispiele. So kann es nicht weitergehen. Das Problem jedoch mit einem Paritätsgesetz zu lösen, halte ich nicht für sinnvoll. Deswegen wurde dieses Paritätsgesetz auch für verfassungswidrig erklärt. Es ist wichtig Anreize zu schaffen, damit sich jeder in den Meinungsbildungsprozess der Politik integriert. In Anbetracht des Rechts- und Linksradikalismus muss Politik wieder die breite Mitte mitnehmen können. Und das geschieht momentan nicht. Für die Politik sollte zudem nicht die sexuelle Orientierung oder das Geschlecht der eigenen Mitglieder von Relevanz sein. Viel eher sollten Gestalter und talentierte junge Menschen aufgebaut werden, um zukünftig in Entscheidungspositionen Verantwortung übernehmen zu können. Außerdem müssen die Hürden für politisches Engagement niedrig sein. Ich fände es toll, wenn Jugendliche vielleicht Praktika bei Kommunalpolitikern machen. Ich lade herzlich dazu ein.

**4. Unterstützen Sie die Forderung junger Menschen bereits vor Erreichen der Volljährigkeit als sachkundige Bürger\*innen und Mandatsträger\*innen an kommunalen Gremien teilzunehmen?**

Ich unterstütze diese Forderung. Wir haben mit dem Jugendrat bereits die Möglichkeit, sich als junger Mensch in die Kommunalpolitik einzubringen. Ein Engagement als sachkundige Bürger\*innen und Mandatsträger\*innen ist daher nur zu begrüßen. Es muss generell mehr auf die Bedürfnisse junger Menschen eingegangen werden.

**5. Wie stellen Sie sich – außerhalb von Kinder- und Jugendarbeit – attraktive Freiräume in Gelsenkirchen zur Begegnung und Freizeitnutzung für Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum vor?**

Es ist wichtig, dass sich Kinder und Jugendliche in Prozesse, die sie betreffen, auch einmischen und die eigenen Bedürfnisse und Wünsche artikulieren. So wird nicht von oben bestimmt. Denn nichts wäre schlimmer, als wenn Maßnahmen an Kindern und Jugendlichen vorbeigeplant würden. So wird zusätzlich Demokratie hautnah erlebbar. Die Jugendlichen können so ein Stück Verantwortung übernehmen und das zukünftige Stadtbild mitbestimmen. Es gibt viele Möglichkeiten, junge Menschen einzubeziehen. Der Jugendrat ist ein gewähltes Gremium. Aber um die Wünsche kennenzulernen, kann man auf beispielsweise auf Umfragen zurückgreifen. Junge Gelsenkirchener\*Innen sollen sich im gesamten Stadtbild wohlfühlen. Ich stelle mir hier mehr mobile und offene Einrichtungen vor, eventuell auch mehr Plätze in Parks, an denen einfach „gechillt“ werden kann, an denen man sich problemlos mit Freunden treffen kann.

**6. Welche Möglichkeiten sehen Sie, ein generationenübergreifendes Gesamtkonzept für das Zusammenleben in der Stadt zu entwickeln, welches keine Generationen gegeneinander ausspielt, sondern zu mehr Sensibilität füreinander führt?**

Ein generationenübergreifendes Gesamtkonzept kann nur erstellt werden, wenn alle Akteure mitsprechen dürfen. Das heißt, dass ein Querschnitt aus allen Generationen, aber auch aus allen Bevölkerungsgruppen an einem Tisch sitzen müssen. Erst nach Kenntnis des Ist-Zustands kann entschieden werden, wohin wir als Gesellschaft wollen, welche Wünsche eine bestimmte Gruppe kommuniziert und was die größten Herausforderungen sein werden. So kann auch die Sensibilität füreinander gestärkt werden. Denn eins ist klar, die junge Stadtgesellschaft braucht die ältere. Aber die alternde Gesellschaft braucht die jungen Stadtbewohner noch mehr. Deswegen ist ein wesentlicher Knotenpunkt des generationenübergreifenden Gesamtkonzepts auch das Thema der Nachhaltigkeit. Dieser Knotenpunkt muss viel stärker in den Fokus genommen werden. Die Nachhaltigkeit ist sehr facettenreich: Wir brauchen ein nachhaltiges und langfristiges Wirtschaftskonzept, das Wohlstand ermöglicht. Wir brauchen die bestmögliche Bildung: Dazu gehört leider auch zu sagen, dass die Schulgebäude momentan teilweise in einem desaströsen Zustand sind, Fördergelder des Landes nur teilweise abgerufen werden und nicht in die Zukunft unserer Stadt investiert werden. Auch das Thema Mobilität ist ein Bestandteil des Knotenpunkts Nachhaltigkeit.

Wir müssen einfach wieder mehr miteinander reden und respektvoll miteinander umgehen.

**7. Was für Bestrebungen Ihrerseits gibt es, den ÖPNV auszubauen und im Sinne von Teilhabe sozioökonomisch schlechter gestellter Menschen in der Stadt zu vergünstigen? Gibt es sonstige Bestrebungen Teilhabe im Bereich Mobilität zu ermöglichen?**

Der ÖPNV muss ausgebaut und verbessert werden. Besonders die Ost-West-Passage muss endlich ausgebaut werden. Ich setze mich für die Wahlfreiheit eines jeden Menschen und eine individuelle Mobilität ein. Im Ruhrgebiet gibt es aber für fast jede Stadt ein Verkehrsunternehmen. Das ist nicht effizient. Wir müssen im Hinblick auf den ÖPNV als Ruhrgebiet denken. Die Lebenswirklichkeit jedes Gelsenkirchener findet heute doch nicht mehr nur in Gelsenkirchen statt. Hier schlägt die FDP eine Fusion der großen Verkehrsunternehmen vor - vor allem, um Kosten zu senken und diese Einsparungen an die Kunden weitergeben zu können. Außerdem ist der ÖPNV im Vergleich zu anderen Metropolen Deutschlands überteuert. Kostet ein Monatsticket in Berlin zwischen 84 und 104 Euro, muss man im Ruhrgebiet zwischen 80 und 209 Euro zahlen. Ich denke auch, dass eine Kurzstrecke mehr Haltestellen umfassen muss. In Berlin zahlt man für eine Kurzstrecke 1,90€ und ermäßigt 1,40€. In Gelsenkirchen zahlt man für drei Haltestellen 1,70€. Um unsere Innenstädte wieder zu beleben, schlage ich vor, dass der ÖPNV samstags frei genutzt werden kann. So werden die Straßen leerer, das Klima geschützt und die Innenstädte leiser.

In der Mobilität müssen wir zukünftig aber auch innovativ denken. Jeder kennt die Wuppertaler Schwebebahn. Die RWTH Aachen sucht momentan einen Standort für den UpBus. Der UpBus ist ein innovativer, autonom fahrender Bus, der auch als Seilbahn über die Stadt fahren kann. Die Kosten würden größtenteils übernommen. Gelsenkirchen würde also nur profitieren. Die FDP Gelsenkirchen hat vorgeschlagen, sich um das Pilotprojekt zu bewerben. Leider ist nicht jeder offen gegenüber Innovationen.

**8. Wie können Sie im Rat der Stadt Rechtsruck, Rassismus und Antisemitismus zum Thema machen?**

Wir haben als Gesamtgesellschaft die Verantwortung Radikalismus und Antisemitismus jeder Art anzuprangern und dagegen vorzugehen. Wir werden im kommenden Rat der Stadt wahrscheinlich eine starke Fraktion der AfD haben. Der Rechtsruck nimmt also in dem wichtigen Entscheidungsgremium des Rates der Stadt zu. Deswegen müssen wir auf Aufklärung setzen. Es ist wichtig, bereits in der Schule interkulturelle Kompetenzen zu fördern. Schüler müssen für die Themen Antisemitismus und Radikalismus sensibilisiert werden. Für die FDP und für mich ist aber ganz klar: Eine Zusammenarbeit mit Radikalen von Rechts und Links wird es NICHT geben! Radikale, Homophone, Antisemiten gehören nicht zu Gelsenkirchen!

Als Rat der Stadt müssen wir gemeinsam dafür sorgen, dass Populisten keine Schlüsselpositionen erhalten. Dafür müssen alle demokratischen Parteien zusammenhalten.

## **9. Welche Ideen haben Sie, Kindern und Jugendlichen mehr Partizipationsmöglichkeiten im politischen Kontext einzuräumen?**

Politische Entscheidungen entscheiden von heute beeinflussen das zukünftige Leben. Die Entscheidungen, die heute getroffen werden, betreffen junge Generationen meistens länger. Deswegen ist es wirklich wichtig, dass sich junge Menschen in die Debatten einmischen und mitmischen. Demokratie soll jeden mitnehmen! In Gelsenkirchen haben wir derzeit den Jugendrat. Dieser bietet der jungen Stadtgesellschaft die Möglichkeit, sich bereits einzubringen und Ideen und Verbesserungsvorschläge in die Stadtpolitik zu tragen.

Für die Zukunft kann ich mir aber auch neue Modelle vorstellen. Gelsenkirchen ist leider eine Stadt, aus der viele junge Menschen wegziehen - und das, obwohl wir eine vielfältige Kulturszene, viele Erholungs- und Sportmöglichkeiten aber auch viel Historie haben. In Zukunft müssen wir mehr auf die Bedürfnisse der jungen Generation eingehen. Denn eine Stadt ohne Jugend ist eine Stadt ohne Zukunft.

Ich will junge Stadtakteure in den Entscheidungsprozess miteinbeziehen, beispielsweise wenn es um Klimaschutz, Nachtleben, Ausgehmöglichkeiten und Stadtentwicklung geht.

Ich würde mich zum einen alle drei Monate mit jungen Menschen treffen, um mich persönlich mit ihnen auszutauschen.

Zum anderen würde es mir auch gefallen, eine Art Praktikum bei der Oberbürgermeisterin einzuführen, um Politik erlebbar zu machen.

## **10. Jedes dritte Kind in Gelsenkirchen ist von Armut betroffen. Wie kann die Kinderarmut in Gelsenkirchen bekämpft werden? Wie kann weiterhin eine gute Ausbildung für alle in Gelsenkirchen sichergestellt werden?**

Dass jedes dritte Kind von Armut betroffen ist, sollte jedem Politiker und jedem Akteur in Gelsenkirchen eine Aufgabe geben: Armut bekämpfen und Zukunft gestalten!

Um aber gegen diese Armut vorgehen zu können, muss man sich offen die Frage stellen, wie es so weit kommen konnte! Nur wenn man die Gründe für diese Armut kennt, kann man auch dagegen vorgehen.

Kinderarmut kann man am einfachsten vermeiden, wenn man es schafft, den Eltern eine Arbeit zu vermitteln, mit der sie ihre eigene Familie ernähren können. Dafür muss Gelsenkirchen aber Arbeitsplätze schaffen. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass nicht genug gegen Kinderarmut gemacht wurde. Und wenn etwas gemacht wurde, hat es aber nicht sonderlich geholfen. Deswegen brauchen wir in Gelsenkirchen eine Willkommenskultur für Unternehmen. Wir müssen Start-up-Stadt werden und endlich den Strukturwandel hinbekommen.

**11. In vielen Bildungsinstanzen fehlt medienpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, obwohl diese Smartphones, das Internet und social media wie selbstverständlich nutzen. Wie kann eine medienpädagogische Arbeit Bedarfsgerecht auf- und ausgebaut werden?**

Die Vermittlung von Medienkompetenzen gehört unbedingt in die Klassenzimmer. Die Digitalisierung nimmt keine Rücksicht auf die Schulen in Gelsenkirchen, der technologische und digitale Fortschritt schreitet voran - und das immer schneller. Deswegen ist es umso wichtiger, dass die Klassenzimmer auf dem neusten Stand der Technik sind, um das Lernen moderner zu machen und an die Lebenswirklichkeit außerhalb der Schulen anpassen zu können. Wichtig ist aber dann, dass auch jedes Kind die gleichen Möglichkeiten hat. Die Coronapandemie hat uns ganz genau gezeigt, wo wir deutlichen Verbesserungsbedarf haben und was so gar nicht funktioniert hat. Was gar nicht funktioniert hat, war, dass nicht alle Kinder die Möglichkeit hatten, auf ein Endgerät, wie zum Beispiel ein Tablet oder Laptop, zuzugreifen. Das darf nicht sein! Bildungsgerechtigkeit sieht anders aus. Deswegen freue ich mich sehr, dass Gelsenkirchen einen Bärenanteil des Geldes aus dem Digitalpakt erhalten wird. Die FDP-CDU-Landesregierung stellt Gelsenkirchen ca. 3,8 Mio. Euro zur Verfügung, damit jedes Kind ein Laptop oder Tablet erhält und so auch zukunftsorientiert lernen kann.

**1. Werden Sie sich dafür einsetzen, die Leistungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit voll anzuerkennen und auf eine zeitgemäße und verlässliche erhöhte Strukturförderung auszuweiten?**

Ja, selbstverständlich. Wir fordern sogar noch mehr: in jedem Stadtteil ein offenes Begegnungszentrum finanziert von der Stadt, mit festangestellten Sozialarbeitern als Anleiter für die sicherlich notwendigen Ehrenamtler. Diese Begegnungen sollen sich aber nicht nur auf Jugendliche begrenzen, sondern es soll offen für alle Bürger sein. Die Projektitis muss endlich beendet werden, nur verlässliche Förderung wird auf Dauer die Prävention, Bildung, Integration und sinnvolle Freizeitgestaltung voranbringen.

**2. Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht eine aktive Antidiskriminierungs- und Gleichstellungspolitik der Kommune? Welche Bestandteile sind aus Ihrer Sicht zentral?**

Das erachte ich als äußerst wichtig. Wir erleben immer mehr Hass und Diskriminierung. Durch die Nazi-propaganda von Seiten der AfD und Konsorten, wird dieser Trend eher noch verschärft. Es muss mehr Beratungsangebote beispielsweise für Menschen geben, die von Diskriminierung betroffen sind. Sei auf Grund ihrer Hautfarbe, Religion, ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung. Den Opfern von Gewaltverbrechen, die durch Diskriminierung entstehen, werden immer noch nicht genug Anlaufstellen geboten, wo sie Hilfe erfahren. Das wollen wir ändern. Hier muss Gelsenkirchen Gelder bereitstellen, um den Betroffenen bessere Hilfe zu leisten. Ein anderer Punkt ist die Frühaufklärung in den Schulen. Nicht jedem Kind wird vom Elternhaus die Gleichheit der Geschlechter mit auf den Weg gegeben. Und leider ist es nicht für alle selbstverständlich, dass wir lieben können, wen wir wollen. Außerdem werden wir uns in den nächsten fünf Jahren stark machen für Frauen, die Belästigung oder sogar Stalking erfahren. Hier hat die Stadt ebenfalls ihre Hausaufgaben nicht gemacht.

**3. Wie kann aus Ihrer Sicht der Anteil junger Menschen, Frauen und queeren Personen in der Kommunalpolitik erhöht werden?**

Politik muss, dass abbilden können, was die Menschen denken. Das funktioniert nur unzureichend, wenn jene, die die Politik gestalten, die Gesellschaft nicht abbilden können. DIE LINKE setzt zum einen deswegen auf eine quotierte Wahlliste. Abwechselnd stehen Männer und Frauen zur Wahl für den Stadtrat. Zum anderen stehen auch viele jüngere Menschen auf unserer Wahlliste. Wenn jede Partei ein Umfeld schafft, in dem sich die Vielfalt abbilden lässt und sich alle wohlfühlen, überträgt sich das auch auf die Kommunalpolitik. Deswegen bin ich auch nicht der größte Freund von Quoten. Wir müssen bei uns selbst anfangen. Und bei der Linken sind wir da auf einem guten Weg.

**4. Unterstützen Sie die Forderung junger Menschen bereits vor Erreichen der Volljährigkeit als sachkundige Bürger\*innen und Mandatsträger\*innen an kommunalen Gremien teilzunehmen?**

Das sollte unbedingt der Fall sein. In Sachen Umweltschutz haben wir es doch gesehen: Da fällen die Älteren Entscheidungen von denen sie selbst gar nicht mehr betroffen sind. Vielen fällt es dann schwer ein Gewissen für die Zukunft zu entwickeln. Außerdem dürfen junge Menschen schon ab 16 Jahren wählen, was im übrigen längst auch für Bundestagswahlen gelten sollte. Warum dürfen sie dann nicht auch als sachkundige Bürger\*innen oder Mandatsträger\*innen auftreten? Das wäre angesichts der Herausforderungen, vor denen wir stehen, nicht nur eine Verbesserung unserer Demokratie sondern auch längst überfällig.

**5. Wie stellen Sie sich – außerhalb von Kinder- und Jugendarbeit – attraktive Freiräume in Gelsenkirchen zur Begegnung und Freizeitnutzung für Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum vor?**

Zunächst einmal sollten diese Räume sicher sein und Raum zur freien Entfaltung bieten. Eine unserer Forderungen zielt auf die Schaffung von Stadtteilzentren ab. Diese sollen generationenübergreifend funktionieren. Aber ich könnte mir auch gut vorstellen, dass dort die Kinder und Jugendlichen angeleitet durch ältere Menschen ihr eigenes Programm organisieren und so Verantwortung lernen. Wir haben in Gelsenkirchen ein mangelndes Angebot, was das angeht. Vor allem die Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche aus ärmeren Familien wollen wir dadurch stärken.

**6. Welche Möglichkeiten sehen Sie, ein generationenübergreifendes Gesamtkonzept für das Zusammenleben in der Stadt zu entwickeln, welches keine Generationen gegeneinander ausspielt, sondern zu mehr Sensibilität füreinander führt?**

Für einen lebendigen Austausch über die Generationen hinweg bedarf es mehr Begegnungsstätten. Was für die Jugendarbeit aus der vorherigen Frage gilt, gilt auch für alle anderen Menschen: Wer an einem Ort regelmäßig zusammen kommt und gemeinsam etwas schafft, der wächst zusammen. Das wollen wir mit Stadtteilzentren realisieren, die öffentlich finanziert und von den Bürger\*innen generationenübergreifend verwaltet werden. Denkbar wäre auch, dass an solcher Stelle so etwas wie ein Generationenvertrag entsteht, mit empfehlendem Charakter was die Stadtentwicklung angeht. Vor allem in Sachen Nachhaltigkeit und Gemeinwohl hat die Stadt Nachholbedarf. Da wäre so eine basisdemokratische Übereinkunft ein guter Wegweiser Richtung lebenswerter Stadt für alle.

**7. Was für Bestrebungen Ihrerseits gibt es, den ÖPNV auszubauen und im Sinne von Teilhabe sozioökonomisch schlechter gestellter Menschen in der Stadt zu vergünstigen? Gibt es sonstige Bestrebungen Teilhabe im Bereich Mobilität zu ermöglichen?**

Wenn es nach uns geht, fährt demnächst jeder Mensch in Gelsenkirchen kostenlos mit Bus und Bahn. Mobilität hat sehr viel mit Teilhabe zu tun, was für eine Stadt wie Gelsenkirchen sehr wichtig ist. Viele Menschen leiden unter der Armut und müssen sich von dem Wenigen, was sie haben, auch noch teure Tickets für einen schlecht ausgebauten ÖPNV kaufen. Wir wollen weg von der Autostadt Gelsenkirchen hin zu einer Stadt des Öffentlichen Nahverkehrs für alle. Auf dem Weg dahin sehen wir ein vergünstigtes Sozialticket als gute Übergangslösung.

**8. Wie können Sie im Rat der Stadt Rechtsruck, Rassismus und Antisemitismus zum Thema machen?**

Mit Nazis hatten wir über die letzten sechs Jahre bereits im Stadtrat zu tun. Die Büros der AfD waren direkt neben unserem. Das erinnert mich an den Satz: Halte deine Freunde nahe, aber deine Feinde noch näher. Wir hatten einen guten Blick auf die Rechten. Gearbeitet wurde da so gut wie nie. Anders als sie es gegenüber den Bürger\*innen darstellen, nehmen sie am demokratischen Betrieb nicht teil und sitzen die Zeit ab, das macht sie nicht weniger gefährlich, sondern zeigt eher noch: Von Demokratie halten sie nichts.

**9. Welche Ideen haben Sie, Kindern und Jugendlichen mehr Partizipationsmöglichkeiten im politischen Kontext einzuräumen?**

Hier ist es entscheidend Kinder und Jugendliche aller Schichten mitzunehmen. Untersuchungen zeigen, dass Kinder und Jugendliche aus einem Elternhaus mit hoher Bildung und gutem Einkommen auch ein großes Maß an politischem Interesse und Engagement mit sich bringen. Aber auch die besonders Interessierten finden oftmals nicht das richtige Gehör. Beispielsweise spielt der Jugendrat immer noch nicht die Rolle, die ihm eigentlich zu Teil werden müsste. Er muss stärker in die Entscheidungsprozesse der Stadt eingebunden sein. Zum anderen müssen wir als Parteien selbstkritisch sein. Wir müssen über Jugendarbeit attraktiver für die junge Generation werden, mehr Aktionsformen entwickeln. Zum Beispiel haben wir eine aktive Linksjugend die zuletzt über eine Fahrradaktion im Wahlkampf mitmischte.

**10. Jedes dritte Kind in Gelsenkirchen ist von Armut betroffen. Wie kann die Kinderarmut in Gelsenkirchen bekämpft werden? Wie kann weiterhin eine gute Ausbildung für alle in Gelsenkirchen sichergestellt werden?**

Diese Frage lässt sich nicht allein auf Ebene unserer Stadt denken. Was wir vor Ort tun können, ist für eine gerechte Bildung für alle Kinder zu sorgen, unabhängig vom Einkommen der Eltern. Das heißt mehr kostenlose Nachhilfeangebote zur Verfügung stellen, mehr Geld auch für digitale Bildungsgerechtigkeit in die Handnehmen, mindestens ein kostenloses Mittagessen am Tag bereitstellen und den offenen Ganztags an Bildungseinrichtungen ausbauen. Außerdem muss mehr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben möglich sein: Der Besuch von Kino, Zoo oder Freibad muss kostenlos werden. Damit lindern wir jedoch nur die Symptome. Das Problem eines armen Elternhauses bleibt weiter bestehen. Man will doch auch mal in der Stadt Bummeln gehen oder mit Freunden ein Eis Essen. Deswegen muss das System, das Armut schafft, abgelöst werden. Hartz IV muss durch eine sanktionsfreie Mindestsicherung ersetzt werden, bei der die Menschen so viel Geld bekommen, dass sie nicht unter die Armutsgrenze fallen.

Gute Ausbildung ist ein ganz anderer Punkt. Durch Corona verschlechtert sich die Situation für Auszubildende. Hier könnte die Stadt angesichts des Personalmangels in der Verwaltung mehr Ausbildungsplätze schaffen. Außerdem müssen wir lebenswertere Bedingungen in der Stadt für Azubis schaffen. Dazu zählt beispielsweise ein kostenloses ÖPNV-Ticket oder ein attraktives Radwegenetz, das vom motorisierten Verkehr unabhängig ist.

**11. In vielen Bildungsinstanzen fehlt medienpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, obwohl diese Smartphones, das Internet und social media wie selbstverständlich nutzen. Wie kann eine medienpädagogische Arbeit Bedarfsgerecht auf- und ausgebaut werden?**

Gelsenkirchen als digitale Modellkommune sollte da dringend ein Angebot schaffen. Einerseits könnte ein Medienkompetenzzentrum geschaffen werden, welches gleichzeitig auch Anlaufstelle für Betroffene von Cybermobbing sein könnte. Darüber könnten Lehrer\*innen für ihren Unterricht entsprechende Materialien und Beratung in Anspruch nehmen. Denn leider fehlt es dem Lehrpersonal an den Schulen allzu häufig selbst an der Kompetenz zur Nutzung der Neuen Medien und dem sinnvollen Umgang damit. Im nächsten Schritt könnten Medienscouts an die Schulen gehen, um zusammen mit Schulklassen zu erarbeiten, was einen gesunden und nachhaltigen Umgang mit Medien ausmacht. Fördergelder für Pilotprojekte stehen von Seiten des Landes bereit. Langfristig muss es das Ziel sein, Medienkompetenz als festen Unterrichtsinhalt an allen Schulen zu vermitteln, viele tun dies bereits, aber eben nicht alle.

**1. Werden Sie sich dafür einsetzen, die Leistungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit voll anzuerkennen und auf eine zeitgemäße und verlässliche erhöhte Strukturförderung auszuweiten?**

Eine auskömmliche und wenn möglich, entsprechend der allgemeinen Kostensteigerungsrate (Personal- und Sachkosten) dynamisierte Finanzierung für Leistungen, die im Auftrag oder auf Basis politischer Entscheidungen erbracht werden, halte ich für selbstverständlich.

**2. Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht eine aktive Antidiskriminierungs- und Gleichstellungspolitik der Kommune? Welche Bestandteile sind aus Ihrer Sicht zentral?**

Ich halte es strikt mit dem Grundgesetz, das uns die beste Vorgabe gibt, die da lautet: (Artikel 3) (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin. (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden. Bildung und „klare Kante“ sind aus meiner Sicht zentrale Bestandteile einer aktiven Antidiskriminierungs- und Gleichstellungspolitik der Kommune.

**3. Wie kann aus Ihrer Sicht der Anteil junger Menschen, Frauen und queeren Personen in der Kommunalpolitik erhöht werden?**

Solange Kommunalpolitik in der personalen Zusammensetzung kein Spiegelbild gesellschaftlicher Realitäten ist, können Quoten helfen. Mein Appell: Engagieren Sie sich in demokratischen Parteien und bringen Sie die Vielfalt, die ich als bereichernd empfinde, gerne mit!

**4. Unterstützen Sie die Forderung junger Menschen bereits vor Erreichen der Volljährigkeit als sachkundige Bürger\*innen und Mandatsträger\*innen an kommunalen Gremien teilzunehmen?**

Eine interessante Fragestellung, für die ich dem Grunde nach und ad hoc eine Grundsympathie empfinde, die aber vom Landesgesetzgeber zu entscheiden ist.

**5. Wie stellen Sie sich – außerhalb von Kinder- und Jugendarbeit – attraktive Freiräume in Gelsenkirchen zur Begegnung und Freizeitnutzung für Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum vor?**

Im Ausschuss für Kinder-, Jugend und Familie der Stadt sind neben Vertreter\*innen der Politik u.a. auch Vertreter\*innen der Kirchen, der sogenannten „Freien Träger“ und der Jugendorganisationen vertreten. Die CDU hat sich im KJF immer für attraktive Spiel- und Freizeitflächen eingesetzt und z.B. die ersten Skater-Anlagen in GE politisch möglich gemacht. Wir sind im Dialog zum Thema „Schulhöfe als Freizeitplätze“ und wir haben auf unserer politischen Agenda das Thema Spielflächenentwicklungsplanung, denn auch Ansprüche und Erwartungen an Spiel- und Freizeitflächen verändern und entwickeln sich!

**6. Welche Möglichkeiten sehen Sie, ein generationenübergreifendes Gesamtkonzept für das Zusammenleben in der Stadt zu entwickeln, welches keine Generationen gegeneinander ausspielt, sondern zu mehr Sensibilität füreinander führt?**

Wo ein politischer Wille ist, findet sich immer auch ein Weg, diesen politischen Willen zu realisieren! Ich will eine Miteinander-Stadt und keine Stadt, in der, wer auch immer, die Menschen „nebeneinander“ oder (schlimmer noch!) „gegeneinander“ leben!

**7. Was für Bestrebungen Ihrerseits gibt es, den ÖPNV auszubauen und im Sinne von Teilhabe sozioökonomisch schlechter gestellter Menschen in der Stadt zu vergünstigen? Gibt es sonstige Bestrebungen Teilhabe im Bereich Mobilität zu ermöglichen?**

Als Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen werde ich das Thema in die Entscheidungsgremien der Bogestra und der Vestischen einbringen und vorab den Dialog dazu mit den Sozialverbänden, Kirchen und auch dem Jugendring suchen.

**8. Wie können Sie im Rat der Stadt Rechtsruck, Rassismus und Antisemitismus zum Thema machen?**

In dem ich als Oberbürgermeister eine klare Haltung lebe und vorlebe: Nein zu Rassismus, Nein zu Hass und Gewalt, Nein zu Antisemitismus und Nein zu politischer, kultureller oder religiöser Ausgrenzung und Stigmatisierung.

**9. Welche Ideen haben Sie, Kindern und Jugendlichen mehr Partizipationsmöglichkeiten im politischen Kontext einzuräumen?**

Ich werde gemeinsam mit der CDU-Fraktion und den politischen Kräften, die dies auch unterstützen, den Jugendrat arbeitsfähig halten, seine Partizipationsmöglichkeiten dort, wo und wie dies unsere Landesverfassung möglich macht, stärken und ich will gerne, wenn dies der Jugendrat wünscht, auch persönlich ein Zeichen dadurch setzen, dass ich gerne auch als Schirmherr und „Botschafter“ des Anliegens Jugendrat mich einbringe und im regelmäßigen Dialog mit dem Jugendrat bin.

**10. Jedes dritte Kind in Gelsenkirchen ist von Armut betroffen. Wie kann die Kinderarmut in Gelsenkirchen bekämpft werden? Wie kann weiterhin eine gute Ausbildung für alle in Gelsenkirchen sichergestellt werden?**

Das beste Mittel zur Armutsbekämpfung sind Arbeit und Ausbildung. Arbeit und Ausbildung sind die Dreh- und Angelpunkte der sozialen Frage und weil dies so ist, werde ich das Thema Wirtschaftsförderung zur Chefsache machen! Wir brauchen mehr Arbeits- und Ausbildungsplätze in Gelsenkirchen und ich setze auf die Idee: Wir werden Stadt der tausend Gründungen! Neue kleine- und mittelständische Unternehmen und Handwerksbetrieb waren und sind die Ausbildungs- und Jobmotoren und hier können wir nicht nur mehr machen als Stadt, sondern auch hier können wir ganz konkret Gelsenkirchen besser machen!

**11. In vielen Bildungsinstanzen fehlt medienpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, obwohl diese Smartphones, das Internet und social media wie selbstverständlich nutzen. Wie kann eine medienpädagogische Arbeit Bedarfsgerecht auf- und ausgebaut werden?**

Ich bin selbst ein enthusiastischer Smartphone-Nutzer und eine Welt ohne das Web oder Social Media kann ich mir nicht mehr vorstellen. Medienpädagogische Konzepte müssen in die Schule und in den Unterricht und medienpädagogische Projekte können auch in den Jugendverbänden und Einrichtungen und Angeboten der Jugendhilfe einen deutlich höheren Stellenwert genießen. Wie das gehen kann und welche Rolle die Stadt dabei z.B. auf der Hardware-Seite „spielen“ kann, müssen wir gemeinsam analysieren und gemeinsam Perspektiven entscheiden. Als Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen werde ich mich dafür gerne mit einsetzen!